

MB-Chef Montgomery: Das aktuelle System ist klinisch tot

Mit der Forderung, die nächste Bundestagswahl in den September vorzulegen, eröffnet die SPD-Spitze auch den Wahlkampf – und damit die Diskussion um die sinnvollste Reform des Gesundheitswesens. Facharzt.de befragte den Chef des Marburger Bundes, Dr. Frank Ulrich Montgomery, welche Partei momentan das beste Konzept hat und wie die Politik die Arbeitssituation der Klinikärzte künftig verbessern könnte.

Facharzt.de: Herr Dr. Montgomery, Bundeskanzler Gerhard Schröder hat Neuwahlen angekündigt – sehen Sie darin eine Chance für eine neue, bessere Gesundheitspolitik oder könnten so wichtige Reformprozesse vorzeitig abgebrochen werden?

Montgomery: Welche Reformprozesse meinen Sie? In der zentralen Frage der Finanzierung unseres Gesundheitswesens warten wir seit Jahren, ja seit Jahrzehnten auf politische Antworten auf die demografische Entwicklung, die Massenarbeitslosigkeit und den medizinischen Fortschritt. Das, was Ulla Schmidt und Horst Seehofer vereinbarten war in dieser Hinsicht lediglich ein Auspressen der Versicherten und Patienten. Von durchgreifenden Strukturreformen kann nicht die Rede sein.

Facharzt.de: Welche Partei hat Ihrer Meinung nach momentan das beste Konzept für eine Reform des Gesundheitswesens?

Montgomery: Keine Partei hat den 'Stein der Weisen' gefunden. Die Bürgerversicherung ist deswegen nicht umsetzbar, weil ihr Grundgedanke der lohnabhängigen Beitragsbemessung sich schon lange überlebt hat. Trotz Milliardeneinsparungen kommt es zu keinen nennenswerten Beitragssenkungen, im Gegenteil, uns drohen wieder Erhöhungen. Wer die heute privat Versicherten in die GKV zwingen und damit neue Einnahmen generieren will, übersieht, dass damit natürlich auch die Leistungsansprüche und somit die Ausgaben steigen werden. Auf der anderen Seite kann die Kopfpauschale als der bessere Ansatz bezeichnet werden, weil sie das zentrale Problem der Lohnabhängigkeit löst. Allerdings wirft der Finanzausgleich über Steuermittel noch erhebliche Fragen auf.

Facharzt.de: Welches Reformkonzept befürworten Sie dann?

Montgomery: Mein Vorschlag wäre, die programmatische Idee einer Bürgerversicherung mit dem Finanzierungsinstrument einer Prämie zu kombinieren. Damit könnte man den solidarischen Charakter der GKV mit der zukunftssicheren Finanzierungslösung einer Kapitalbildung finanzieren. Allein damit wird es möglich sein, das verloren gegangene Vertrauen der Versicherten in die Krankenversicherung zurück zu gewinnen.

Facharzt.de: Wäre es nicht sinnvoll, das aktuelle System beizubehalten und schonend zu reformieren?

Montgomery: Das aktuelle System ist schon seit Jahren klinisch tot. Mit Kostendämpfungsgesetzen zu Lasten der Versicherten und der Ärzte wird es lediglich im Wachkoma gehalten. Die Realität mit Milliardenschulden der Krankenkassen, zu hohen Versicherungsbeiträgen, überforderten Ärzten und zunehmend unzufriedenen Patienten erfordert also keine schonende, sondern eine schonungslose Reform an Haupt und Gliedern.

Facharzt.de: Glauben Sie, dass sich die Arbeitsbedingungen der Klinikärzte nach einem Regierungswechsel verbessern oder verschlechtern werden? Wird es kurzfristige Änderungen geben?

Montgomery: Wer sich beim Thema besserer Arbeitsbedingungen in Kliniken allein auf die Politik verlässt, ist auf dem Holzweg. Seit vielen Jahren kämpft der Marburger Bund für humane Arbeitsbedingungen, geregelte Arbeitszeiten, weniger Bürokratie und bessere Bezahlung der Ärzte. Fortschritte haben wir nur erzielen können, wenn die Klinikärzte selbst mit anpacken und protestieren. Mich interessiert in dieser Frage also nicht so sehr die parteipolitische Färbung einer neuen Bundesregierung, sondern die Kampfbereitschaft der Ärzteschaft. Und die ist, wie wir an den historischen Ärzteprotesten von Anfang Mai gesehen haben, sehr hoch.

Facharzt.de: Was erwarten sie von der Politik in der nächsten Regierungsperiode an konkreten Schritten zur Verbesserung der Situation?

Montgomery: Den politisch Verantwortlichen müssen wir zu verstehen geben, dass eine hochwertige medizinische Versorgung mit professionellen Ärzten nicht unter schlechten Arbeitsbedingungen, mit zu viel Bürokratie und mieser Bezahlung zu erbringen ist. Das beweisen der dramatische Ärztemangel und die Ärzteflucht in die Industrie und ins Ausland. Ich erwarte von der Politik Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität des Arztberufes. Dazu zählen soziale Arbeitszeiten, die auch ein Privat- und Familienleben ermöglichen, dazu zählt anständige Bezahlung, denn deutsche Klinikärzte verdienen im internationalen Vergleich mit am wenigsten, dazu zählt der Abbau der lähmenden Bürokratie und dazu zählen vor allem Konstanz und Kontinuität bei bereits beschlossenen Maßnahmen und Gesetzen. Ich ziele hier auf das Arbeitszeitgesetz ab, das erst Anfang 2004 europäischen Vorgaben angepasst wurde und zu vernünftigen Arbeitsbedingungen beitragen kann.

Facharzt.de: Die Union hat angekündigt, nach einem Wahlsieg im Herbst die Steuerfreiheit für Sonntags-, Feiertags- und Nachtzuschläge abschaffen. Wie stehen Sie zu diesem Vorhaben?

Montgomery: Dies betrifft Ärzte nur am Rande, da Bereitschaftsdienste von diesen Zuschlägen ausgenommen sind. Wenn wir aber zunehmend mehr in schichtdienstähnlichen Modellen arbeiten, wird dies auch für Ärzte relevant. Ich finde schon, dass auch der Staat und die Gesellschaft die besondere Aufopferung der Arbeit an Sonn- und Feiertagen und nachts würdigen sollte. Wer diese Zuschläge also abschafft, verschlechtert die Arbeitssituation der Klinikärzte noch mehr. Er zeigt aber vor allem, wie wenig Wertschätzung er ärztlicher Arbeit entgegen bringt!

Facharzt.de: In der Frankfurter Rundschau wurden Sie einmal mit folgender Aussage zitiert: "Problem sind die Politiker selbst. Die meisten von ihnen sind Profis – der Politik und von sonst nichts. Sie haben Politik von der Schule bis zur Rente gemacht. Sie haben sich gegenseitig innerhalb ihrer Parteien und darüber hinaus strickleiterartig weitergeholfen und Kompromisse geschmiedet." Gibt es Ihrer Meinung nach eine Möglichkeit, die Ärzte stärker an künftigen Reformprozessen zu beteiligen, um das "Schmieden der Kompromisse" zu erschweren?

Montgomery: Wir müssen uns als Ärzteschaft noch besser abstimmen und geschlossener in die Diskussionen künftiger Reformprozesse einbringen. Viel wichtiger ist jedoch, dass wesentlich mehr Ärzte den Weg in die Politik finden, um ihren Sachverstand für eine anständige Patientenversorgung und gute Arbeitsbedingungen in die politischen Entscheidungen einfließen zu lassen. Je mehr Ärztinnen und Ärzte in den Parlamenten sitzen, desto besser.

Facharzt.de: Welchen Weg muss die EU-Politik Ihrer Meinung nach in Zukunft gehen, damit sich die Arbeitsbedingungen der Ärzte verbessern?

Montgomery: Zurzeit herrscht ja auf europäischer Ebene ein schreckliches Durcheinander was die Arbeitsbedingungen von Ärzten und die entsprechende EU-Arbeitszeitrichtlinie angeht. Wir haben eine funktionierende Richtlinie und ein funktionsfähiges deutsches Arbeitszeitgesetz. Wenn man die Möglichkeiten dieser Vorgaben in Krankenhäusern umsetzt, sind geregelte Arbeitszeiten und eine bessere Patientenversorgung durch ausgeruhte Ärzte möglich. Ich warne die politisch Verantwortlichen davor, an diesen Rahmenbedingungen etwas zu ändern.